

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 33 (1991)
Heft: 177

Artikel: Gespräch mit Anne Marie Etienne : "Ich möchte Filme machen, die über das Leben, die Liebe und den Tod reden"
Autor: Etienne, Anne Marie / Tomczak, Rüdiger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Häuser. Das letzte Bild, ein blühender Kirschbaum, den der Grossvater einmal gepflanzt hatte, aus dem Off die Erinnerung an einen Dialog zwischen Anne Marie und ihrer Grossmutter. Die einzige Sequenz, in der Anne Marie Etienne den bisher gezügelten Emotionen freien Lauf lässt. Der Baum, das letzte Zeugnis von der Existenz der Menschen, die hier einmal gelebt haben. Wie beim Vorspann verharrt die Kamera unbeweglich. Menschenleben fragmentiert und doch als Ganzes vorstellbar, in weniger als zwei Stunden Kino. Kino ist nicht nur Reproduktion, es ist auch ein Instrument, das in Raum und Zeit verborgene Orte suchen kann. Bilder, wie rekonstruiert aus den

Fotoalben von Arbeiterfamilien. Das Impasse ist kein Ort aus den Geschichtsbüchern oder Reiseführern. Es gibt keine Pyramiden, Schlösser oder Grabmäler, die über den Tod hinaus von der Existenz dieser Familien zeugen.

Einmal wird im Film während einer Hochzeit ein Familienfoto gemacht. Das Bild gefriert zum Standbild. Ein Zwischentitel: «Ein paar Monate später», der die nächste Szene einleitet. Seit der Erfindung der Fotografie ist das Foto die Pyramide der kleinen Leute geworden. Anne Marie Etienne findet mit ihrem Film UN ÉTÉ APRÈS L'AUTRE mit Hilfe der bewegten Fotografie deren Spuren.

Rüdiger Tomczak

Die wichtigsten Daten zu UN ÉTÉ APRÈS L'AUTRE:
Regie und Drehbuch: Anne Marie Etienne; Kamera: Jean Claude Neckelbrouck; Musik: Yves Laffière; Ton: Claude Hazanavicius.

Darsteller (Rolle): Annie Cordy (Mutter), Paul Crauchet (Vater), Françoise Bette (Yvonne), Olivia Capeta (Anne Marie), Monique Spaziani (Catherine), Jo Rensonnet (Joe Carabin), Adrienne Bonnet (Lis), Jean Paul Comart (Francis), Suzy Falk (Madame Lisa), Jean Yves Bertheloot (Jeff), Pieter Riemens (Emile), Dominique Baeyens (Louise), Yvette Merlin (Marutschka), Hadi El Gammal (Le Turc), André Baeyens (Rouquin), Günther Lesage (Mann von Louise), Pierre Laroche (Doktor Van Damme), Valentine de Wouters (Lis), Fuencista Carmona (Carmen). Produzent: Alain Keysman. Belgien/Frankreich/Kanada 1989-1990. Format: 1:1,85, 35mm; Farbe; Dauer: 99 Min.

Gespräch mit Anne Marie Etienne

”Ich möchte Filme machen, die über das Leben, die Liebe und den Tod reden”

FILMBULLETIN: Haben Sie nach einem genau ausgearbeiteten Buch gedreht oder liessen Sie sich Raum für Improvisation?

ANNE MARIE ETIENNE: Ich glaube nicht an Improvisation bei der Vorbereitung eines Filmes. Ich hatte ein genau ausgearbeitetes Drehbuch und habe beim Drehen am Manuskript nichts mehr verändert. Die Arbeit mit den Schauspielern dagegen war freier. Da kann man manchmal nicht so streng sein. Ich helfe den Schauspielern, frei zu erfahren, was ich erwarte.

FILMBULLETIN: Ihr Film ist mehr an der Präsenz der Personen interessiert als am Plot. Auch wenn die Grossmutter eine sehr zentrale Person ist, gibt es eine ganze Reihe anderer Figuren und kleiner Geschichten.

ANNE MARIE ETIENNE: Wir verfolgen das Leben der Grossmutter durch dreissig Jahre. In einer solchen Zeitspanne hast du zwar deine eigene Geschichte, aber auch die Geschichten der Leute, die du liebst und die um dich herum sind, sind für deine Geschichte wichtig. Es ist also ihre

Geschichte, aber auch die Geschichte ihres Mannes, ihrer Kinder oder der Nachbarn. Man ist ja schliesslich im Leben nicht allein. Es ist auch die Geschichte der kleinen Strasse während dreissig Jahren. Am Anfang wollte ich viele Personen und Generationen zeigen, die kommen und gehen. Dann sterben Leute, und sie bleibt allein mit ihrem Mann. Sie bleibt allein und hat dann die grosse “Liebesaffäre” mit ihrer Enkelin.

FILMBULLETIN: Dieses Bergarbeiterviertel erscheint wie eine eigene kleine Welt. Sie scheinen nicht so sehr an zeitgeschichtlichen globalen Hintergründen interessiert zu sein, die man auch in Büchern nachlesen kann.

ANNE MARIE ETIENNE: Der Zweite Weltkrieg – Weltgeschichte – war nicht mein Blickpunkt, denn es ging mir um das Leben meiner Grossmutter, und in ihrem Leben war der Krieg nicht wirklich wichtig, weil sie nicht so sehr betroffen war. – Es betraf sie natürlich auch, aber meine Aufmerksamkeit galt in erster Linie dem In-

nenleben meiner Personen, ihrem Fühlen, ihrer Liebe und ihrem Leid.

FILMBULLETIN: Sie verwenden sehr oft den Off-Kommentar. Warum?

ANNE MARIE ETIENNE: Wenn Sie alles erzählen müssten, was in dreissig Jahren passiert, dann müssen Sie einen Film machen, der vier oder fünf Stunden dauert. Ein Off-Kommentar ist eine grosse Hilfe, Zeiträume zu gestalten.

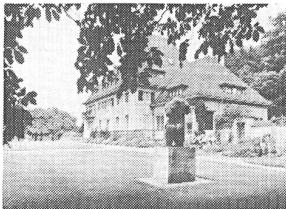
Ich mag generell Filme, in denen geschrieben wird oder das Schreiben sehr wichtig ist – und da findet man oft einen Off-Kommentar. Woody Allen hat das gemacht, Cassavetes. Ich hasse nur Off-Kommentare, die etwas beschreiben, was man sieht, nicht aber solche, die etwas hinzufügen.

FILMBULLETIN: Ich empfinde den Off-Kommentar manchmal als distanziert, besonders in der Szene, in der sich die Schwiegertochter das Leben nimmt. Man spürt die Distanz der Zeit.

ANNE MARIE ETIENNE: Ich wollte die Emotionen im Film auf Distanz halten – ausgenommen am Schluss, wo ich

Museen in Winterthur

Bedeutende Kunstsammlung alter Meister und französischer Kunst des 19. Jahrhunderts.



Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz»

Öffnungszeiten: täglich von 10–17 Uhr
(Montag geschlossen)

Werke von Winterthurer Malern sowie internationale Kunst.

Sammlung
des Kunstvereins

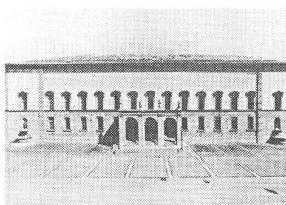


Kunstmuseum

Öffnungszeiten: täglich 10–17 Uhr
zusätzlich
Dienstag 19.30–21.30 Uhr
(Montag geschlossen)

Im grafischen Kabinett der Stiftung:

HENRI DE TOULOUSE-LAUTREC

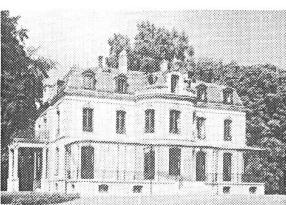


Stiftung Oskar Reinhart

Öffnungszeiten: täglich 10–17 Uhr
(Montag geschlossen)

VON DER ANTIKE
ZUR GEGENWART

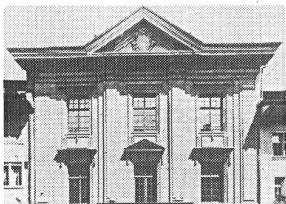
Münzen und Medaillen aus eigenen Beständen.



Münzkabinett

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag von 14–17 Uhr

Uhrensammlung von weltweitem Ruf



Uhrensammlung Kellenberger im Rathaus

Öffnungszeiten: täglich 14–17 Uhr,
zusätzlich Sonntag 10–12 Uhr
(Montag geschlossen)

Wissenschaft und Technik in einer lebendigen Schau

bis Herbst 1991

«Die findigen Schweizer»

«Spielzeugeisenbahnen»

«Lasst klappern aus alter Zeit»



Technorama

Öffnungszeiten: täglich 10–17 Uhr

Der dämlichste Cop aller Zeiten ist zurück.

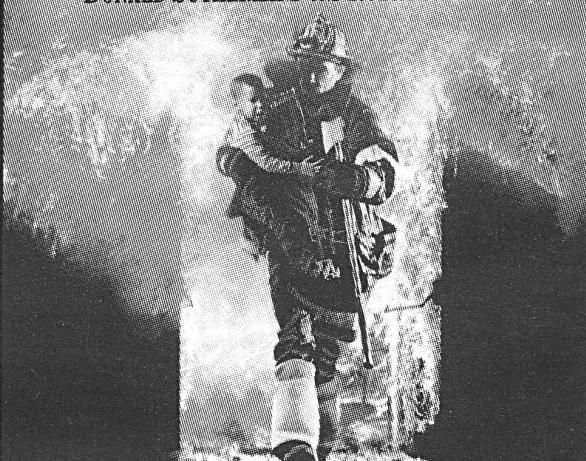


WARNING : Nicht zur Nachahmung empfohlen !!!
Dies ist nur ein Kino-Inserat.

PARMOUNT PICTURES PRÄSENTIERT EINE ZUCKER/ABRAHAMS/ZUCKER PRODUKTION. Ein Film de DAVID ZUCKER LESLIE NIELSEN THE NAKED GUN 2½: THE SMELL OF FEAR
PRISCILLA PRESLEY - GEORGE KENNEDY - O.J. SIMPSON ROBERT GOULET Musik IBA NEWBORN Associate Producer ROBERT LECASSE Kamer Robert STEVENS
Ausstattung JOHN J. LLOYD Kostume TARYN DECHILLIS Ausführende Produzenten JERRY ZUCKER, JIM ABRAHAMS und GIL NETTER
Drehbuch DAVID ZUCKER & PAT PROFT Produktion ROBERT J. WEISS Regie DAVID ZUCKER Ein PARMOUNT FILM im Verleih der P
A PARMOUNT COMMUNICATIONS COMPANY

JETZT IM KINO

KURT RUSSELL · WILLIAM BALDWIN · SCOTT GLENN
JENNIFER JASON LEIGH · REBECCA DEMORNAY
DONALD SUTHERLAND UND ROBERT DENIRO



EIN RON HOWARD FILM

BACKDRAFT MÄNNER, DIE DURCHS FEUER GEHEN

IMAGINE FILMS ENTERTAINMENT PRÄSENTIERT
EINE TRILOGY ENTERPRISE GROUP BRIAN CRAZER PRODUKTION "BACKDRAFT"
V.M. HANS ZIMMER MUSIK UND BECKY MANCUSO UND TIM SEXTON PRODUCED BY BRIAN CRAZER UND
RAFFAELLA DELAURENTIIS DIRECTED BY GREGORY WIDEN PRODUCTION DESIGNER RICHARD B. LEWIS PEN DENSHAM
JOHN WATSON EDITOR RON HOWARD A UNIVERSAL FILM IN VERLEIH DER P
IMAGINE SCHNURT UND KREIST IN DER STADT VON UNIVERSAL PICTURES

Kinostart: 30.8.1991



Anne Marie Etienne, Regie und Drehbuch; Jean Claude Neckelbrouck, Kamera

meine Personen tiefer empfinden lassen. Aber sonst wollte ich aus dramaturgischen Gründen Distanz bewahren. Ich wollte kein Melodrama. Es wäre gefährlich, ein Melodrama zu machen, denn die erste Tochter stirbt, dann eine andere und schliesslich der Grossvater. Das ist der Grund, warum der Off-Kommentar und die Art, in der ich den Film gemacht habe, distanzierend ist.

FILMBULLETIN: Sie beschönigen weder die Personen noch die Welt, in der sie leben. Ihre Ironie ist sehr zärtlich. Man lacht nie gegen die Personen, sondern nur mit ihnen.

ANNE MARIE ETIENNE: Ich verurteile meine Charaktere nie – um sie beschreiben zu können, muss ich sie lieben, respektieren und Zärtlichkeit für sie empfinden, selbst wenn sie im Film rüde und vulgär sind. Ich wollte keine Moral. Die Grossmutter ist rüde, manchmal grausam, der Grossvater ist schwach. Sie sind so wie sie sind, so respektiere ich sie und so zeige ich sie auch.

FILMBULLETIN: Sind Sie grundsätzlich an diesen kleinen Geschichten und am Alltag der "kleinen Leute" interessiert – mit denen sich das Kino eigentlich selten beschäftigt – oder gilt das nur für diesen Film?

ANNE MARIE ETIENNE: Ich hege eine starke Zärtlichkeit für diese Leute und eine Menge Respekt. Tiefe Bewunde-

rung heisst aber nicht, dass ich denke, sie seien Helden. Filme, die sie als Helden zeigen, die immer grossmütig und freundlich sind, hasse ich. Ich werde sicher noch andere Filme über diese Art von Leuten machen, aber mein nächster Film hat absolut nichts mit ihnen zu tun.

FILMBULLETIN: Ich hatte das Gefühl, das Skript könnte aus einer Sammlung von vielen kleinen Geschichten bestanden haben, die dann, wie bei der Montage, zusammengefügt wurden.

ANNE MARIE ETIENNE: Sie können nicht sagen, dass in diesem Film der Dialog nicht wichtig sei, weil das, was die Personen sagen, und wie sie es tun, sehr wichtig sind – auch wenn es sich tatsächlich um eine Folge von Bildern und Situationen handelt, die ein Leben resümieren.

FILMBULLETIN: Erzählen Sie mir bitte etwas über die Rekonstruktion dieses sehr typischen Bergarbeiterviertels.

ANNE MARIE ETIENNE: Wegen des Kirschbaumes mussten wir ein neues Impasse bauen. Wir machten das in einer Militärkaserne. Das Impasse, das Sie im Film sehen, ist ein Set. Nur das Impasse am Ende des Filmes ist das echte Impasse heute, mit Baum.

FILMBULLETIN: Im Gegensatz zu vielen anderen Filmemachern Ihrer Generation setzen Sie nicht auf grelle Effek-

te. Warum liegt Ihnen so viel an ruhigen subtilen Bildern?

ANNE MARIE ETIENNE: Das ist sehr schwierig zu beantworten. Ich möchte Filme machen, die über das Leben, die Liebe und den Tod reden. Ich bin in erster Linie besessen von der Zeit. Die Geschichten können verschieden sein – und ich hoffe, sie werden immer anders sein.

FILMBULLETIN: Warum hören wir manchmal schon vor dem Bildschnitt die Tonspur der nächsten Szene?

ANNE MARIE ETIENNE: Das ist eine grosse Hilfe und eine Möglichkeit, ein Gefühl vom Verstreichen der Zeit zu vermitteln. Das ist ein sehr sanfter Weg, das zu zeigen.

FILMBULLETIN: Wie lange hatten Sie schon die Idee, Filme zu machen?

ANNE MARIE ETIENNE: Ich habe immer geschrieben, aber nur für mich selbst, und ich hatte immer die Idee, einmal einen Film zu machen, aber nur in meinem Kopf.

Diese Geschichte war dann so essentiell für mich, dass – als ich sie geschrieben hatte – auch klar war, dass ich diesen Film einfach machen musste. Wir haben darum gekämpft, Geld für diesen Film zu bekommen und haben vier Jahre unseres Lebens an diesen Film gelassen.

Mit Anne Marie Etienne unterhielt sich
Rüdiger Tomczak